

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: [6]: Rotes Holz und blauer Saal

Artikel: "Dunkelheit stiftet Ruhe"
Autor: Kathriner, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Dunkelheit stiftet Ruhe»

Der Künstler Christian Kathriner liebt Räume und Textiles. Für den Festsaal gestaltete er eine seidenbespannte Kassettendecke, die sich im Licht verändert.

Am Anfang spielte ich mit dem Gedanken einer völlig schwarzen Decke. Aber das wäre zu extrem gewesen. Jetzt ist sie blau. Wobei das Blau auch ein Grün ist – so wie bei den Innerschweizer Bergseen, in denen sich der Himmel und der Wald spiegeln. Auf jeden Fall musste die Decke dunkel sein. Dunkelheit stiftet Ruhe und Innerlichkeit, während das Helle von aussen in den Raum kommt. Ich habe mir vorgestellt, wie das Tageslicht als Streiflicht in den Raum fliesst, sodass die Bilder der Kassettendecke nach und nach aufscheinen, aber auch verdämmern.

Die seidenbespannte Decke besteht aus 76 sechseckigen Kassetten. Es war eine ziemliche Rechnerei, diese Hexagone zu verteilen. Im Zentrum jeder Wabe ist ein Bild meiner Hände zu sehen. Sie führen symmetrische Gebärden vor. Die Symmetrie ist eine elementare Bildform, die auch in der Heraldik auftaucht. Und der Festsaal selbst ist symmetrisch. Ich habe mit meinen Händen alle erdenklichen Gesten und Positionen durchgespielt. Am Ende hatten wir rund 6000 Varianten fotografiert – und damit bei der Entscheidung die Qual der Wahl.

Das Motiv der Hände spricht zum einen vom Begreifen, vom Verstehen. Zum anderen verweist es auf das elementare Handwerk. Die traditionelle Zimmermannskunst ist im Neubau denn auch zentral. Die Bilder haben keinen konkreten, festgeschriebenen Sinn, sondern sollen immer wieder zur Entschlüsselung locken.

Meine Frau Susanne Hissen ist Textildesignerin. Sie hat die 76 Händepaare der Fotos in Jacquardbindungen übersetzt, um sie als Seidendamast zu weben. Dieser Transfer macht sie zur Mitautorin des Werks. Damast ist eine raffinierte antike Webtechnik, bei der Figur und Grund im Wechselspiel des Lichts hervortreten. Zudem ist Seide ein fantastisches Material, sie wirkt geschmeidig und hart zugleich. Auf Seidendamast entwickelt das Licht eine tolle Wirkung. Die bespannte Kassettendecke lebt förmlich. Wenn Sie die Decke anschauen, eines der Bilder betrachten und dann einen Schritt machen, verdämmert dieses langsam. Den Stoff fertigte eine Seidenweberei in Como. Die Wände des Festsaals liessen wir mit Ölfarbe streichen, denn diese verhält sich optisch wie der Damast.

Das Blau der Decke und die 76 Kassettenbilder erinnern Sie an den Bilderhimmel in der benachbarten Wallfahrtskirche? Die Verwandtschaft ist offenkundig, aber der Architekt Gion A. Caminada und ich wollten nie direkt und vordergründig damit argumentieren. Die Festsaaldecke ist ein eigenständiger Bestandteil des Neubaus und gleichzeitig ein Echo der so prägenden Decke der Kirche. Das Projekt haben wir immer wieder als «Baldachin» bezeichnet. Mit der Kirche und dem Ort habe ich mich schon vorher intensiv beschäftigt: 2009 habe ich dort im Rahmen der Ausstellung «Transit09» eine grosse, raumgreifende textile Installation geschaffen. Aufgezeichnet: Karin Salm ●



Christian Kathriner (*1974) ist bildender Künstler nahe Luzern. Für seine Ausstellungen und Arbeiten, die sich oft mit architektonischen Situationen beschäftigen, erhielt er Preise und Residenzen. An der Kunstakademie Düsseldorf studierte er Malerei, Philosophie und Kunstgeschichte.